

I.

Der *Micrologus de ecclesiasticis observationibus* (nicht zu verwechseln mit dem *Micrologus de musica* des Benedictinermönches Guido von Arezzo und dem *Micrologus de vita Caroli magni*) nimmt unter den mittelalterlichen Schriften über Liturgie eine hervorragende Stelle ein. Aehnlich dem Tractat des Walahfrid Strabo: 'De exordiis et incrementis quarundam in observationibus ecclesiasticis rerum', zeichnet er sich durch seine historische und kritische Methode aus. Dadurch sticht er vortheilhaft von den übrigen liturgischen Schriften des MA. ab, welche in der Regel alles in mystischen, oft gar weit hergeholten Erklärungen und Symbolisierungen aufgehen lassen. In nüchterner, positiver Weise handelt er mit glattem Stil und ruhiger, überzeugender Beweisführung von den Regeln, die bei der Messliturgie und den verschiedenen Zweigen des kirchlichen Gottesdienstes, sowie in den Fastentagen und je nach der Festordnung zu beobachten sind. Wie die vielen auf uns gekommenen Hss. des 12. und 13. Jh.'s und zahlreichen Abdrucke seit 1510 — 1630 beweisen, stand er ehemals beim katholischen Clerus in hohem Ansehen.

Im Drucke erschien das Werkchen zum ersten Mal im Jahre 1510 bei Henri Estienne zu Paris in einer ziemlich unvollständigen Ausgabe des Jaques Lefebvre d'Etaples (per Iacobum Fabrum) nach einer aus Deutschland erhaltenen Hs., worin 'Bernò' (vielleicht falsch gelesen für Bernold) als Verfasser genannt war. Von neuem ward es aufgelegt zu Paris bei Guichard Soquard, dann mit verschiedenen Zusätzen zu Köln und Mainz 1549 durch Johann Cochlaeus nach zwei Wormser Hss.; darauf zu Venedig 1572 und Rom 1590. Einen noch vollständigeren Text aber gab Pamelius, Antwerpen 1560, und nach ihm Hittorp, Köln 1568; während Georg Cassander, Köln 1561, wieder nur einen Theil desselben drucken liess. Vgl. *Epistola ad Pamelium* 1565, wieder abgedruckt in *Georgii Cassandri opera omnia* (Paris 1616, p. 121). Abt Gerbert von St. Blasien gab den Text einer Hs. des 13. Jh.'s in den *Monumenta veteris liturgiae Alemannicae* (S. Blas. 1779) tom. II, p. 327 sq. Das Schriftchen wurde auch in die grossen Sammelausgaben der Kirchenväter des 16. 17. 18. und 19. Jh.'s aufgenommen, und zwar steht es in der *Lyoner Bibliotheca maxima* im XVIII. Bde., S. 472 sqq., und in *Migne's Patrologia latina* in Bd. 151, col. 979 sqq. Doch lässt die Textrecension in allen bis jetzt vorliegenden Ausgaben sehr viel zu wünschen übrig.

Während die Hss. mit geringen Ausnahmen keinen Verfasser nennen, haben sich die Kritiker und Literaturhistoriker